

Predigt zum Sonntag Judika („Richte mich Gott“)

„Die Hohenpriester und Pharisäer versammelten den Hohen Rat und sprachen. Was tun wir? Dieser Mensch tut viele Zeichen. Lassen wir ihn so, dann werden sie alle an ihn glauben, dann kommen die Römer und nehmen uns Land und Leute. Einer aber von ihnen, Kaiphas, der in diesem Jahr Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisst nichts; ihr bedenkt auch nicht: Es ist besser für euch, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe. Das sagte er aber nicht von sich aus, sondern weil er in dem Jahr Hoherpriester war, weissagte er. Denn Jesus sollte sterben für das Volk, und nicht für das Volk allein, sondern auch, um die verstreuten Kinder Gottes zusammenzubringen. Von dem Tage an war es für sie beschlossen, dass sie ihn töteten“ (Joh. 11, 47 – 53).

Liebe Gemeinde

das haben wir doch alle schon einmal in unserem Alltag erlebt. Da taucht plötzlich einer in unserer Runde auf, der geht uns mit dem, was er sagt, ständig auf die Nerven und wir ärgern uns über ihn ganz gewaltig. Dauernd sagt er das Gegenteil von unserer Meinung und stellt Vieles in Frage. Aber man glaubt es kaum, ein paar finden den auch noch „ganz doll“. Wenn wir den nur irgendwie von uns wegdrängeln und wegkriegen könnten. Doch so direkt sagen, mögen wir es meistens dann auch nicht, sondern wir versuchen es irgendwie hintenrum. Doch heißt es im 7. Gebot: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“ Und könnte es nicht auch sein, dass dieser Unbequeme nicht vielleicht doch ein bisschen Recht hat und selbst wenn nicht, Jesus sagt uns, dass wir auch unsere unbequemen Mitmenschen lieben sollen!

Verleumden, „Absägen“ und „Kaltstellen“ eines Unliebsamen spielt sich nicht nur in unserem kleinen Alltag ab. Nein, gerade auch in den oberen Etagen unserer Gesellschaft - in den Parteien und Medien, in den Behörden und Regierungen ist es Gang und Gäbe. Man sieht durch eine plötzlich auftretende unliebsame Person, seine Meinung, seinen Einfluss und seine Macht gefährdet. Dauernd stört da einer mit seinen Worten und Taten, stellt bisherige Meinungen und Handlungsweisen in Frage und gewinnt damit auch noch Anhänger. Er stellt damit, gewollt oder ungewollt, zugleich alle, die bisher das Sagen hatten, in Frage. Deshalb erscheint solch ein Mensch immer gefährlich, den man irgendwie schnell zum Schweigen bringen muss. Dazu redet man ihm übel nach und verleumdet ihn in größeren oder einflussreicheren Kreisen und in der Presse, um ihn in der Öffentlichkeit mundtot zu machen, bis er schließlich ganz „abgesägt“ und „kaltgestellt“ ist. Früher, und heute noch in diktatorischen Staaten, ging und geht das schneller, man sperrt solch einen ausgemachten „Störer“ ein oder lässt ihn einfach umbringen.

Für die herrschende religiöse Schicht der Juden war Jesus solch ein ausgemachter gefährlicher Störer ihrer Meinungen und ihrer Macht! Deshalb waren die Hohenpriester und Pharisäer zusammen gekommen, um über Jesus zu beraten. Schon seit langem fühlten sie sich von Jesus und seinen Predigten in Frage gestellt.

Hatte Jesus ihnen doch gepredigt, dass jeder Mensch – also auch sie, als die frommen Pharisäer und Schriftgelehrten, vor Gott Sünder sind. Dass auch sie die Vergebung ihrer Sünden bedürfen, denn

sonst können sie nicht zu Gottes Ewigkeit eingehen. Und, dass ihre Auslegung der Heiligen Schrift und der Gebote fehlerhaft, hartherzig und falsch sei und sie die Menschen damit nicht zur Seligkeit führen, sondern in die Grube des Todes. Jesus fordert sie auf, auf ihn, als den von Gott gesandten Christus zu hören. Er sagt ihnen in göttlicher Vollmacht, was der Wille Gottes ist und dass allein in ihm und durch ihn Menschen zu Heil und Seligkeit gelangen.

Bis heute fühlen sich die Menschen durch diese Predigt Jesu gestört und wollen ihn nicht hören, wollen ihn und seine Prediger in der Öffentlichkeit lächerlich und mundtot machen, das Kreuz und die Botschaft Christi aus der Öffentlichkeit verbannen. In diktatorischen Staaten der Vergangenheit und Gegenwart und islamischen Staaten wurden und wird die Botschaft Jesu verboten und wurden und werden Christen verfolgt - weil sie die Mächtigen und ihre falsche Religion stören.

Als nach der öffentlichen Auferweckung des Lazarus von den Toten, Jesus immer mehr Anhänger und Jünger nachfolgten, fühlten die Hohenpriester und Pharisäer ihre Führungsrolle und ihre Machtpositionen ganz aktuell bedroht. Ihre Autorität im Volk schmolz mehr und mehr. Wenn sie aber als Führung des jüdischen Volkes nicht mehr akzeptiert werden würden, dann würde die römische Besatzungsmacht selbst direkt die Regierung übernehmen. Ein „Come-back“, eine Rückkehr zur Macht, würde den Hoherpriestern und Pharisäern dann nicht mehr möglich sein.

Über all das und wie man sich Jesus und seiner Anhängerschaft gegenüber verhalten sollte, darüber führte nun der versammelten Hohe Rat ein endloses Palaver. Einfach offen zu sagen und zu beschließen, wir bringen diesen Jesus um, trauten sie sich nicht. Schließlich waren sie doch alle „fromme“ Männer - ja, die fromme Elite des jüdischen Volkes! Sie wollten doch gerade dem Volk die Frömmigkeit beibringen und als deren Vorbilder öffentlich dastehen. Obwohl ihnen Jesus schon lange ins Herz gesehen hatte und sie als falsche Lehrer, als „blinde Blindenleiter“ und als Heuchler bezeichnet hatte.

Der Hohenpriester Kaiphas, der Leiter der Versammlung, wurde über das endlose und entschlossene Palaver der Versammlung unwillig. Mit barschen überheblichen Worten baute er den Versammelten eine moralische Brücke, damit sie keine Hemmung und Skrupel mehr haben, den Tod Jesu zu beschließen. **„Ihr wisst nichts“** – ihr seid Dummköpfe. Es ist doch völlig egal, ob dieser Jesus es nun „nur gut meint“, er nur ein „naiver Schwärmer“ und damit unschuldig ist oder nicht. Tatsache ist und bleibt doch, dass er unsere Führung gefährdet und damit die Gefahr bringt, dass künftig die Römer hier das Volk direkt selbst regieren. Bedenkt doch: **„Es ist besser für euch, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe.“** - als, dass das Volk direkt von den Römern regiert wird und wir es auch nicht mehr religiös führen dürfen. Deshalb ist es in eurem eigenen Interesse und auch so zu sagen eure patriotische Pflicht, den Tod dieses Jesus zu beschließen, also zögert nicht mehr. Und es heißt: **„Von dem Tage an war es für sie beschlossen, dass sie ihn töteten.“**

Das ist eine, in der Geschichte immer wiederkehrende besonders zynische Begründung: Es kommt gar nicht darauf an, ob da jemand persönlich schuldig ist oder nicht, der muss einfach „sicherheitshalber“,

vorgeblich zum Wohle aller, getötet – geopfert werden. So wurden in der Französischen und Russischen Revolution und unter Hitler und Stalin, Hundertausende und Millionen Menschen getötet, obwohl ihre Richter und Henker genau wussten, dass die verurteilten Todeskandidaten persönlich völlig unschuldig waren. Ein wahrhaft teuflisches Denken und Tun.

Auch die Rede des Hohenpriesters Kaiphas, mit der er den Versammlungsteilnehmern die Hemmungen genommen hatte, Jesus sicherheitshalber umzubringen, entsprang solcher zynischen und teuflischen Gesinnung. Aber da hören wir: **„Das sagte er aber nicht von sich aus, sondern weil er in dem Jahr Hoherpriester war, weissagte er.“** Weil Kaiphas der Hoherpriester war, führte Gott die von ihm teuflisch gemeinten Worte so, dass sie zugleich die göttliche Wahrheit aussprachen. Diesen göttlichen Sinn seiner Worte hatte Kaiphas weder beabsichtigt, noch gewusst oder bemerkt. Der Evangelist Johannes sagt uns, welche göttliche Wahrheit in den Worten des Kaiphas steckte: **„Denn Jesus sollte sterben für das Volk, und nicht nur für das Volk allein, sondern auch um die verstreuten Kinder Gottes zusammenzubringen.“** Ja, Jesus würde sterben für das Volk der Juden und auch für die anderen Völker und für alle auf der Welt verstreuten Kinder Gottes. Jesus hat ihnen allen ihre Sünde und die Strafe für ihre Sünden abgenommen und ist für sie stellvertretend am Kreuz gestorben. Jesus stirbt für das Volk, für die Völker, für alle Menschen, die es ihm glauben, damit sie nicht verderben, damit sie nicht ewig im Tode bleiben müssen. Wie der Hohepriester Kaiphas unbewusst weissagend gesprochen hatte: **„Es ist besser für euch, dass ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe.“** - Es ist besser für Dich und mich, dass Jesus für uns gestorben ist, als dass wir ewig im Tod bleiben müssten. Gott hat die teuflisch gemeinten Worte des Kaiphas für uns umgedreht in Worte der Rettung, der Gnade, in Worte des Lebens und der Liebe in seinem Sohn.

So war es auch mit dem Kreuzestod Jesu. Der Teufel und die menschlichen Feinde wollten aus Blindheit, Bosheit und Hass Jesus ans Kreuz bringen, um ihn ein für alle Mal siegreich vernichtet zu haben. Aber das Kreuz war gerade Jesu Sieg über Sünde, Tod und Teufel - über die Feinde Gottes und der Menschen. Jesus hat mit seinem Kreuzestod ihre tödliche Macht gebrochen, ist auferstanden von den Toten und spricht allen, die an ihn glauben, auch solche Auferstehung zu. Sünde, Tod und Teufel haben sich durch ihren Hass, dadurch dass sie Jesus ans Kreuz gebracht haben, selbst die Niederlage bereitet. Durch Jesu Kreuz haben wir Vergebung unserer Sünden und ewiges Leben. Durch den Sieg Jesu haben Sünde, Tod und Teufel auch über uns keine endgültige Macht mehr, sondern nur noch eine kleine begrenzte in dieser Zeit. Vor einem Sieg der teuflischen Versuchungen und Bosheiten in dieser Zeit aber bewahre und behüte uns der dreieinigen Gott, wie er es uns in unserer Taufe zugesagt hat – glauben wir's ihm, vertrauen wir ihm – zu ewigen Leben in seiner Herrlichkeit.

Amen

Detlef Löhde